

... zu erleiden. Auch die schwerste Last läßt sich tragen in der Gewißheit, daß niemand davon ausgenommen ist."

Die Osformationen. Durch Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 bestimmt worden, wieviel Ocker an Pferde und sonstige Einbufer verfüttert werden darf. Die Verfertigung bleibt die gleiche wie bisher, nämlich 4 1/2 Pfund den Tag. An Zuchtstullen darf bis auf weiteres 1 Pfund durchschnittlich für den Tag verfüttert werden. Durch die Beibehaltung der bisherigen Fütterung, die für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftens lebens eine dringende Notwendigkeit ist, sind die verfügbaren Ockermengen bis zur überhohen Grenze in Anspruch genommen. Wünsche nach Sonderzulagen können daher keine Berücksichtigung mehr finden. Die Landwirte müssen somit als irgend möglich in den nächsten Monaten Ocker zu Julagen für die Bestellungszeit einplanen. Auf restlose Ablieferung des abzuliefernden Ockers muß mit allen Mitteln gedrungen werden."

Unguldfiger Kursgewinn. Seit einiger Zeit ist in mehreren neutralen Ländern der Kurs des deutschen Geldes höher (für die deutsche Währung ungünstiger) als der deutsche Einzahlungskurs für Postanweisungen nach diesen Ländern. Dies ist unter mißbräuchlicher Benutzung der Post häufig zu Geschäften zwecks Erzielung von Kursgewinn benutzt worden. Schon vor einiger Zeit wurde deshalb bestimmt, daß jeder, der nach einem fremden Lande 500 Mark und darüber auf gewöhnliche oder telegraphische Postanweisungen einzahlen will, Inhalt und Zweck des Geschäfts, für das die Zahlung dient, anzugeben und durch Nachweise zu belegen hat. Zur weiteren Bekämpfung des Mißbrauchs ist nunmehr vorübergehend

1. für den Verkehr aus und nach Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und der Schweiz der Reisbetrag der Postanträge auf Briefsendungen und der Reisbetrag der Postanträge auf 100 Mark bzw. den Gegenwert von 100 Mark.

2. für den Verkehr nach Dänemark, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und der Schweiz der Reisbetrag des Inhalts der Briefe und Pakete mit Wertangabe, die Postnoten, Auszahlungen, Schecks oder Wechsel enthalten, auf 500 Mark festgesetzt worden.

Die Beschränkung unter 2. gilt aber nicht für Wertbriefe und Wertpakete mit Postnoten usw., die von der Reichsbank und den zur Vermittlung des Handels mit ausländischen Zahlungsmitteln zugelassenen Personen und Firmen abgehandelt werden. Ferner gilt die Beschränkung nicht für Wertbriefe und Wertpakete mit Postnoten usw. von sonstigen Personen und Firmen, die überzeugend nachweisen, daß die Sendungen sich auf die Abwicklung einwandfreier Geschäfte beziehen.

Briefpost mit Handelsstauchbooten. Zur Beförderung mit deutschen Handelsstauchbooten können bis auf weiteres gewöhnliche Briefe ohne Wertangabe und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch Indien, den Philippinen usw.) aufgegeben werden. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen den für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Ausland angeordneten Beschränkungen. Das Höchstgewicht der Briefe darf 50 Gramm nicht übersteigen. Die Sendungen müssen freigelegt und auf der Vorderseite mit „Stauchbootbrief“ bezeichnet sein. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Reichspostgesetzes. Der Absender hat die Stauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Stauchbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgehandelt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben. Für die Beförderung dieser Auslandsendungen hat der Absender noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 Mark, bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichts 2 Mark. Die besondere Gebühr ist vom Absender in Fremdwährungen auf dem äußeren Umschlag zu verrechnen. Die zur Beförderung durch Stauchboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Briefkästen, sondern bei den Annahmestellen der Postanstalten oder bei den Landbriefträgern einzuliefern. Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit dem Handelsstauchboot stattfinden wird, ist nicht angängig. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

Ein Flug für Kriegsinvaliden. Unter den Ackerbauern für den Gebrauch von Kriegsbefähigten wird besonders ein von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erprobter Flug der oberbayerischen Flugfabrik zu Landshut am See genannt. Dieser mit zwei Scharen aus-

gestattete Flug kann vom Führer, der die Gestalt eines Fahrradflügels hat, fast genau wie ein Fahrrad mit der Hand gesteuert werden; ebenso läßt sich vom Sitz aus auch der Tiefgang leicht regeln. Der Sattel ist entsprechend der Größe des Arbeiters verstellbar. Zur Stütze des verletzten Fußes ist eine ebenfalls verstellbare Stütze vorhanden, die je nach Bedürfnis rechts oder links vom Flügel angebracht werden kann. Damit die Stoßkraft für den Kriegsverletzten so gut wie ganz beseitigt werde, ist der Sattel auf einer Federung befestigt.

Kurpfuscheri und Diphtherie. Die Diphtherie-Erkrankungen haben sich trotz aller behördlichen Maßnahmen auch in diesem Jahre wieder gehäuft. Leider verlaufen viele Eltern, bei Diphtherieerkrankungen ihrer Kinder sofort einen Arzt zu befragen; statt dessen befehlen sie sich mit Haus- oder Geheimmitteln. Viele Kinder sind diesem Verfahren bereits zum Opfer gefallen, und da sie nicht sofort lachgemäß behandelt wurden, ist die Krankheit von ihnen auf viele andere Kinder übertragen worden. Dies muß verhindert werden! Nach den gemachten Erfahrungen hätten die Kranken zum großen Teil durch eine sofortige Behandlung mit Serum geheilt und ihre Geschwister und Schulkameraden durch eine Schutzimpfung vor Erkrankung bewahrt werden können. Es ist dringend geraten, sofort ärztliche Hilfe zu suchen, wenn Kinder anfangen, über Halsbeschwerden zu klagen.

### Nah und fern.

Die Neujahrsgaben der Halloren. Die Arbeiter in den Salinen zu Halle a. d. S., die sog. Halloren, haben auch in diesem Jahre die üblichen Neujahrsgaben, geprühete Schladwürste usw., dem kaiserlichen Hofe übermitteln. Eine persönliche Übergabe durch eine Abordnung der Bruderschaft, wie dies in Friedenszeiten regelmäßig geschah, erfolgte diesmal nicht.

Schloß Tarasp. Der Großherzog von Hessen nahm das von dem verstorbenen Geheimrat Lingner in Dresden hinterlassene Schloß Tarasp im Engadin an, nachdem der König von Sachsen erklärt hatte, daß er die Erbschaft, die ursprünglich ihm zugebach, nicht anzunehmen gedenke.

Großherzige Stiftung. Geh. Kommerzienrat Friedrich Vener in Eibfeld, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., Leverkusen, hat anlässlich seiner 40jährigen Zugehörigkeit zur Firma zugunsten der Berufsangehörigen Stiftungen im Betrage von 220 000 Mark gemacht.

Eisenbahnunglück in Spanien. Zwischen Port Bou und Barcelona entgleiste ein aus Paris kommender Güterzug. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Cyber großer Überschwemmungen. Bei großen Überschwemmungen in nördlichen Queensland sind in Cleveport hundert Personen ertrunken.

Großes Schadensfeuer in einem märkischen Dorf. Frenkelhafte Spielerei eines neunjährigen Knaben hat im Dorfe Sommerlag (Kreis Croßen) schweres Unheil angerichtet. Der Junge warf eine angeblich ungefährliche „Wunderkerze“ auf das Strohdach einer Scheune, die so gleich in Flammen stand. Der Sturm trug das Feuer weiter, und es lohten in ganz kurzer Zeit 22 Gebäude, die zu neun Bauernwirtschaften gehören, im Flammenmeer auf. Der Brandschaden ist außerordentlich hoch.

Edward Strauß gestorben. In Wien starb im Alter von 81 Jahren der frühere Hofballmusikdirektor Edward Strauß, der jüngste Bruder des Walter- und Operettenkönigs Johann Strauß. Er war nach dem Tode seiner Brüder Johann und Josef, des gemutvollen Tonsetzers, der alleinige Dirigent der berühmten Kapelle Strauß, die von Johann Strauß, dem Vater, begründet worden ist. Mit dieser Kapelle hat er von 1870 bis 1900, vor allem auch durch die typisch gewordenen Art seines Dirigierens, das ein Laitysch und Langen zugleich war, in der ganzen Welt große Triumphe gefeiert.

Große Stiftung. Der Senator Bösche in Lübeck stiftete eine halbe Million Mark für Kriegshinterbliebene und weitere 600 000 Mark zum Bau einer Schwimmhalle.

Winterport und Lebensmittelversorgung in Vancora. In den bayerischen Winterportplätzen, insbesondere in Warmisch-Wartenkirchen liegen die Fremdenangelegenheiten in solchem Umfange vor, daß die bayerischen Behörden der neuen Zuwanderung mit Voloration entgegensehen. Die Gasthöfe, Wirtschaften, Pensionen usw. sind

haben verständigt worden, daß Zusweisungen an Lebensmittel aus Anlaß des Winterfremdenverkehrs auf keinen Fall an die Kommunalverbände erfolgen werden, und diese wiederum sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß die Belieferung der Fremdenbetriebe mit Lebensmitteln keinesfalls auf Kosten der einheimischen Bevölkerung erfolgt.

Postbeförderung durch die Straßenbahn. Zur Bewältigung des Postverkehrs, namentlich der Paketpost, wird in Wien neuerdings während der Nachtstunden die Straßenbahn benützt. Dadurch ist eine erhebliche Beschleunigung des Postverkehrs erzielt worden.

Erfreuliche Wirkung unseres Friedensangebotes. Aus Freude über Deutschlands Friedensangebot gab der Geheim Kommerzienrat Bankier Arnhold in Dresden für die von seinem verstorbenen Bruder gegründete soziale Stiftung 25 000 Mark und verpflichtete sich namens seines Hauses, 58 Jahre lang der Stiftung jährlich den gleichen Betrag zu zahlen. Die Gabe soll auch der Kriegsfürsorge zugute kommen.

Tod eines hervorragenden Juristen. Geheimrat Prof. Dr. Richard Schröder, der Senior der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg, einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten Deutschlands, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Seine Hauptfächer waren deutsche Rechtsgeschichte, bürgerliches und Handelsrecht. Schröder war Ehrendoktor mehrerer Hochschulen und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien.

Rätselhaftes Verschwinden zweier Bonner Bürger. Auf geheimnisvolle Weise verschwunden sind vor einiger Zeit zwei angelebene Bonner Bürger, und den rheinischen Polizeibehörden ist es bisher nicht gelungen, die beiden rätselhaften Fälle aufzuklären. Der 68jährige Kaufmann Hilger wurde am 21. Dezember v. J. mit einem größeren Gelddetrage nach Grevenbroich, wo ihm ein Posten Leder zum Kauf angeboten wurde, gelockt; er ist von dort nicht wiedergekommen. Noch ein anderer Kaufmann ist, gleichfalls mit reichlichen Geldmitteln versehen, vor 14 Tagen nach Grevenbroich gefahren, um dort ihm angebotenen billigen Speck zu erwerben; auch er ist nicht zurückgekehrt.

Einträgliche Gänsefart. Die Gräfin Clementine von Franken-Sierstorf richtet an ein israelisches Blatt eine Zuschrift, worin es heißt: „Eine magere Gans polnischen Ursprungs kann man für 10 Mark kaufen. Verfüttert man an eine solche die zur Mast erforderlichen drei Zentner Futterkartoffeln zu 2,50 Mark und einen halben Zentner Ocker für 7,50 Mark, so betragen die Gesamtkosten für eine erntefähig gemästete Gans 26 Mark. Bei einem Preis von 6 Mark für das Pfund und einem Gewicht von 13 Pfund erwächst dem Käufer ein Reingewinn von 63 Mark! Der Reingewinn wird noch weit höher, wenn, wie es in Berlin jetzt gebräuchlich ist, das Pfund Gänsefleisch mit 14 Mark, das Pfund Fett mit 11,50 Mark und das Pfund geräucherter Gänsebrust mit 14 Mark bewertet werden. Die Reingewinne bei der Gänsefart verfallen geradezu zu Unterschlagungen des für die Volksernährung so wichtigen Getreides (und wohl auch der Kartoffeln).“ Kommentar überflüssig!

Postenerkrankungen in Lüneburg. In Lüneburg sind die Posten ausgebrochen; es sind mehrere schwere Erkrankungen vorgekommen. Die Behörden haben die erforderlichen Anordnungen getroffen und auch für unentgeltliche Impfung Sorge getragen.

Die türkischen Geschäfte von Wlewna. Die türkischen Geschäfte, die im Jahre 1878 in Wlewna erbeutet und später beim Stobelebenmal in Bukarest aufgestellt worden sind, sind dieser Tage nach Konstantinopel übergeführt worden. Sie sollen dort vor dem Kriegsministerium aufgestellt werden zur Erinnerung an die Verteilung von Wlewna und an die Tapferkeit der osmanischen Truppen im Feldzuge in der Walachei.

Überschwemmungen in Frankreich. In ganz Frankreich herrschen große Überschwemmungen. In Lyon steigt die Rhone bedrohlich heran; viele Bauten an den Ufern des Stromes stürzen ein und wurden von den Fluten weggerissen. In Bordeaux sind die Hofendämme überflutet; die dort aufgestellten Waren sind zum Teil der Vernichtung preisgegeben.

Raspurin ermordet. Nach Petersburger Meldungen Bariker Blätter soll der schon wiederholt totgegebene Wundermönch, der einflußreiche Ratgeber des Zaren, jetzt endgültig ermordet worden sein. Ein vornehmster russischer Familien verwandter Biniker Aristokrat, der in der Zarenfamilie Zutritt hatte, wird als Hauptverbrecher genannt.

## Ungleiche Naturen.

Roman von H. Coraug.

57

„Die Königin avanciert auf den letzten Platz, dann wird der linke Flügel frei gemacht, und wenn das geschehen ist, gibt es ein ganz tolantes Schach. Fein ausgedacht, aber da schreiben wir einen Kiesel vor. — So!“

„Ja, man muß ich meinen Feldzugsplan ändern.“

Ein flüchtiges Rädeln spielte um Johanna's Lippen und stand ihrem ersten, stolzen Gesicht gut.

Dort hatte sich dem Tischchen genähert, blies die zarten Rauchwölkchen seiner Zigarre in die Luft und verfolgte als stummer Beobachter das Spiel.

Frau von Baden sprach mit der Gräfin von Tornau und Juliane beteiligte sich an der Unterhaltung, aber gezwungen und zerstreut. Es handelte sich da um lauter ihr fremde und gleichgültige Dinge, und über das, wovon ihr das Herz voll war, also über die Ankunft der Eltern, war man mit einigen konventionellen Worten hinweggegangen. Niemand hatte auch nur der Form wegen gesagt: „Warum brachtest Du Deine Gäste nicht in diesem Hause unter?“

Ein leichter Pustenausfall des alten Herrn tönte in die Konversation der drei Damen hinein.

„Nimm Deine Tropfen, Werner!“ rief die Generalin hinüber.

„Ich will sie Dir bringen, Papa! Wo sind sie denn?“ fragte Juliane eifrig.

„Bleibe mir sitzen, mein Kind. Unsere Johanna weiß schon, wo sich meine kleine Hausapotheke befindet. Derangiere Dich nicht.“

Sie lehnte sich wieder in den Stuhl zurück und blickte der Route nach, die zu einem Schrank im nächsten Zimmer ging und das Verlangte brachte. Als sie dann, unter dem Kronleuchter stehend, die Tropfen langsam und sorgfältig abzählte, ließen ihre erhobenen Arme die klassisch geformte Gestalt in vortheilhafter Haltung sehen.

„Wie hübsch Du das zu machen verstehst, Cousine,“ sagte dort Herrgend. „Wenn ich zeichnen könnte, würde ich dies Bild festhalten und darunter schreiben: „Eine königliche Samariterin.““

Sie ging nicht auf den Scherz ein, sondern zog die stolze geschwungene Braue leicht zusammen.

„Bringe Deine Galanterie an geeigneter Stelle an. Ich bin nicht eitel und frage niemals danach, wie ich mich ausnehme.“

„Weil Du Deinen eigenen Wert kennst und weißt, daß man Dich immer bewundern muß.“

„Das bilde ich mir weder ein, noch könnte es das mindeste Interesse für mich haben. Bitte, lieber Oheim.“

„Ja, ja, Mädchen, wie die hier, denen steigen billige Werbungsplakate nicht zu Kopfe,“ lachte der General, den dargelegten Köbel an die Lippen führend. „Bravo, Johanna! Befällt mir. Du hast Recht, stolz zu sein.“

Haben schwieg verstimmt. Diese abweisende Kälte schien ihn verletzt zu haben. Er entfernte sich von dem Tischchen und Juliane rühte ihm einen Stuhl an ihrer Seite zurecht. Doch er achtete nicht darauf und trat an den Ramin. Sein Anblick blieb der jungen Frau zugewendet, aber in dem gegenüberhängenden Spiegel konnte sie beobachten, wie sein Blick unerwartet an Johanna hing und jede ihrer Bewegungen verfolgte.

Da meinte Juliane, ein kaltes Eisen bohrte sich ihr langsam tiefer und tiefer in die Brust.

„Wie gut sie alle ohne mich fertig werden könnten,“ der Gedanke drängt sich ihr, wie schon so oft, auch diesmal wieder auf, und bezauberte sie ihres höchsten Reizes, der vordrängten, sprühenden Fröhlichkeit. Sie wurde immer eifriger und verstimmt endlich gänzlich. Später kam Affessor von Tornau, um Rutter und Schwester abzuholen.

Herr schloß sich ihnen an. „Erwarte mich nicht, Juliane,“ sagte er flüchtig Abschied nehmend. „Ich gehe dann mit Guido noch in das Kasino. Bin lange nicht mehr dagewesen und werde vermutlich etwas spät zurückkommen. Wasse Dich in Deiner Ruhe nicht fügen. Du scheinst ermüdet zu sein. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Das Herz voll Tränen stieg sie in die zweite Etage hinauf. Es war ihr unbeschreiblich bellommen zu Mute. Vor der Kinderstube blieb sie stehen, öffnete dann leise die Tür und schlich an Margit's Bettchen. Der matte, rosige Schein

einer mit dichten Schleier verhüllten Lampe fiel auf das arme Mädchen.

„Mein Engel, Du mein süßer Liebling.“ Küßte Juliane und beugte sich tief über den schlummernden Knaben herab.

„Bitte schön, gnädige Frau, werden Sie ihn doch nicht auf. Er war den ganzen Abend so unruhig. Die Frau Generalin hat schon zwei Mal nach ihm gesehen,“ sagte die Wärterin.

„Unruhig? Fehlt ihm etwas?“

„O nein, etwas erkaltet, nichts weiter.“

„Er sieht ja so rot aus.“

„Das macht die Lampe.“

„Hat er etwa Fieber?“

Juliane's Hand glitt ängstlich über die von krausen Locken bedeckte Stirne. Da erwachte der Kleine und brach in lautes Weinen aus.

„Verzeihen, ich bin's ja!“

Damit hob ihn die junge Frau unter den zärtlichsten Liebfolungen empor. „Was ist denn? Du wirst Dich doch vor Deiner Mama nicht fürchten?“

Längelnd trug sie ihn im Zimmer umher, aber das Gesicht wurde immer freudiger und durchdringender.

„Vergott, was geht denn hier vor?“ tönte plötzlich der Generalin Stimme von der Türe her. „Juliane, was läßt Dir ein, den Kleinen so zu ängstigen. Gib ihn doch her. Du verhältst nun einmal nicht, mit Kindern umzugehen. Er kann ja Krämpfe bekommen, wenn Du ihn so erschreckst. Lege Dich schlafen! Rütche weiß schon, was zu tun ist und ich lebe nach. An mich ist Alles viel mehr geübt, als an Dich. Machen Sie Milch warm, Wärterin.“

Energisch nahm sie ihn den Knaben aus den Armen, während das Mädchen hinauseilte. „Schlaf, mein Bräutigam, schlaf! Si, si! — Hässchen spitzt das Ohr, steht aus bösem Weas hervor. Schlaf, Bräutigam, schlaf!“ Damit legte sie ihn wieder in sein Bettchen. „So, jetzt wird er schon ruhiger. — Ja, siehst Du, das bringt Dein gepriesener Kunstgefang nicht fertig. Man kann ein gottbegnadetes Talent sein und doch schändlich flach werden, sobald es darauf ankommt, das einzige Kind in den Schlaf zu singen. Alles, wo es gehört, meine Liebe.“

238, 20

M

für die G  
Fuchshai

Ercheint wöch  
Korpuszelle 12 9

Nr. 3.

Bei guter

Front de  
Kampftätigkeit  
wurden reiflos  
Nächtliche  
blieben erfolglos  
rissene kleine Br  
westliche Dünnau  
Front de  
Berzgergebirge

Hafernährm

Auf Ware  
Januar 100 g  
Karten auf einm  
Abgabe an  
den 10. Januar.  
Grimm.

Der Ablo  
handes vom 24.  
Baughaltung  
Juderkarte m  
höchstens

abgegeben werde  
Die drei P  
werden. Es de  
monat nur ein  
Auf die B  
Hoffes auf die  
merk bringen m  
Karte Schloff  
ausdrücklich hin  
Die Juleit  
und Koffees wir  
Grimm

Ra

Mit Räck  
wöch. den 10  
2 Pfund Karte  
von 1 Pfund 5  
Lohd auf die  
Rüben einlomm  
Ohne Kar  
Der Preis  
Nauhof

Annah

Die Anno  
Dona  
nachmittag  
Ball.

Es wird a  
freiwillige  
reisungen m  
Ablauf dieser  
entleigt und  
Nauhof

Numer  
des Co.-Luth.  
ist eingegangen  
Nauhof in der

Nauhof